

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Übernahme (Verlags-Verwaltung) und Papierhandlung Pol. Krambitt, Wlaga Carl Nr. 1) entgegen genommen. — Umwärtige Anzeigen werden von allen anderen Anzeigen abgetrennt. — Inserate werden mit 20 Heller die Zeile für die erste Zeile, für die zweite Zeile mit 15 Heller, für die dritte Zeile mit 10 Heller, für die vierte Zeile mit 5 Heller berechnet. — Für die zweite und dritte Zeile wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden gegen Abzahlung nicht geliefert. — Wochensparassente Nr. 18. 575. Herausgeber: Red. Hugo Tabet, für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: Hans Forst.

# Polauer Tagblatt

Erscheint täglich um 8 Uhr früh. — Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Pol. Krambitt, Wlaga Carl Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Siffano Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sperrstunden der Redaktion: von 4 bis nachmittags. — Druckbedingungen: mit täglicher Bezahlung im Voraus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 40 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller, ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 8 Heller. Einzelverkauf in allen Zeitungen. Verlag: Druckerei des Polauer Tagblatt (Dr. W. Krambitt & Co.), Wlaga, Via Siffano Nr. 20.

11. Jahrgang.

Polau, Donnerstag 8. April 1915.

Nr. 3098.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 7. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: An der Front in den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Die Zahl der auf den Höhen östlich des Laboreztales gemachten Gefangenen hat sich noch um weitere 930 Mann erhöht. In diesen Kämpfen wurden auch zwei Geschütze, sieben Maschinengewehre erobert und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet, darunter über 5000 Gewehre. In Südosgalizien nur stellenweise Geschützkampf. In Westgalizien und Russisch-Polen keine Veränderung.

Am südlichen Kriegsschauplatz erfolgte am 6. April eine neuerliche Beschussung der offenen Stadt Orzowa, was durch ein kurzes Bombardement Belgrads beantwortet wurde.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes u. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 7. April. (R.-B.) (Wolffbureau.) Das Große Hauptquartier meldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das von uns vorgestern besetzte Geschütz Orie-Graffen, das der Feind mit schwerstem Artillerie- und Minenwurffeuer zusammenschoss, wurde gestern abends aufgegeben. In den Argonnen brach ein Angriff der Franzosen im Feuer unserer Jäger zusammen. Nordöstlich Verdun gelangte ein französischer Vorstoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und südöstlich Verdun scheiterten Reihen von Angriffen unter ungewöhnlich schweren Verlusten. An der Combresshöhe wurden zwei französische Bataillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Ailly gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere französische Angriffe bei Flirey völlig gescheitert. Zahlreiche Lote bedeuten das Gelände vor unserer Front, deren Zahl noch dadurch erhöht wird, daß die Franzosen die in ihren eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer Stellungen warfen. Am östlichen Rande des Priesterwaldes schlug eines unserer Bataillone im Bajonettkampfe starke Kräfte des 13. französischen Regiments zurück. Am Hartmannswaldkopf wird seit gestern nachmittags trotz starken Schneesturmes gekämpft.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei dem Vorstoß in russisches Gebiet bei Andrzejewo, dreißig Kilometer südöstlich Memel, vernichtete unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der Kommandeur, 5 Offiziere und 330 Mann gefangen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden. Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde zurückgeschlagen. Wir verloren 6 Tote. Russische Angriffe östlich und südöstlich Rastwaria, sowie gegen unsere Stellungen östlich Augustow wurden abgewiesen. Sonst auf der Ostfront nichts Besonderes.

### Oberste Heeresleitung.

### Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Mißglückter Landungsversuch der Serben auf der Zigeunerinsel.

Ofen-Pest, 7. April. „Pesti Naplo“ meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers vom südlichen Kriegsschauplatz: Dieser Tage versuchten serbische Truppen mit Rähnen auf der sogenannten Zigeunerinsel zu

landen. Die Unseren ließen den Feind herankommen und eröffneten dann ein Maschinengewehrfeuer, das bei den Serben die größte Verwirrung hervorrief und sie zur schnellsten Flucht zwang.

Die Zigeunerinsel liegt vor Belgrad im Strombette der Save kurz vor ihrer Mündung in die Donau.

### Zur See.

„U 29“.

Berlin, 7. April. (R.-B.) (Wolffbureau.) Das Unterseeboot „U 29“ ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach der von der britischen Admiralität ausgehenden Nachricht soll das Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen sein. Es muß danach als verloren betrachtet werden. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes u. Behne.

### Ein englischer Segler torpediert.

London, 6. April. Das Reuterbureau meldet: Der englische Segler „Neanthe“ ist gestern auf der Höhe von Leageons torpediert worden.

### Ein torpedierter Dampfer.

London, 7. April. „Morning Post“ meldet aus Dublin: Dublin, 5. d. M.: Ein Fischdampfer brachte gestern ein Rettungsboot mit der Aufschrift: „S. S. Morse Fleetwood“ ein, das er in der Irischen See aufnahm.

### Englische Kriegsschiffe an der belgischen Küste.

Amsterdam, 6. April. (R.-B.) Das Blatt „Sjib“ meldet aus Stuis: Gestern waren den ganzen Tag über englische Kriegsschiffe zu sehen. Die Deutschen unternahmen mit Flugzeugen Aufklärungsfahrten. Um halb 7 Uhr abends eröffneten zwei Kreuzer das Feuer gegen den Hafen und, wie es scheint, auch gegen die Codsfabrik, lösten jedoch nur einige Schüsse. Die Deutschen unterhielten eine Stunde lang ein heftiges Feuer mit den Küstenbatterien.

### Die Neutralität Chiles.

Amsterdam, 7. April. (R.-B.) Nach den hier eingetroffenen amerikanischen Blättern meldet die „Associated Press“ aus San Jago de Chile unter dem 24. März: Obwohl die chilenische Regierung keine amtliche Erklärung abgab, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“ sich in den chilenischen Gewässern befand, als er auf der Höhe von San Juan Fernandez von den britischen Kriegsschiffen zerstört wurde, wird dies allgemein für richtig gehalten. Die Presse fordert einstimmig, daß Chile von England Genugtuung verlangen soll, und betont, daß die Regierung strikte Neutralität bewahrt.

### Die amerikanische Note an England.

#### Inhalt der amerikanischen Note an England.

London, 6. April. (K.-B.) Die Note der Vereinigten Staaten betreffend die englischen Massregeln zur See zur Verhinderung allen Handels mit Deutschland, die heute veröffentlicht wurde, betont, dass die englische Blockade, so wie sie in der englischen Verordnung definiert ist, ein Novum darstelle, da sie den freien Zugang zu vielen neutralen Häfen hindere, die zu blockieren England kein Recht habe. Sie sei ein ausgesprochenen Einbruch in die Souveränitätsrechte der Nationen, deren Schiffe diesen Eingriffen in den Verkehr ausgesetzt sind.

Die Note anerkennt, dass in den Bedingungen des Seekrieges eine grosse Veränderung eingetreten ist. Sie drückt daher die Meinung aus, dass es leicht sein werde, jedem legitimen Verkehr mit neutralen Häfen freie Ein- und Ausfuhr durch den Blockadekordon zu gewähren.

Die Note spricht die Genugtuung der Vereinigten Staaten über die Versicherungen der englischen Regierung hinsichtlich der Art, wie die Blockade durchgeführt worden soll, aus und gibt der Annahme Ausdruck, dass die Bestimmungen der englischen Verordnung, deren strenge Durchführung die Rechte der Neutralen ver-

letzen würde, bei der praktischen Anwendung angemessen modifiziert würden und dass amerikanischen Handelsschiffen, die von und nach neutralen Häfen fahren, von England keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, falls sie nicht Kontrebande oder Güter führen, die für die Häfen innerhalb des Kriegsgebietes bestimmt sind oder aus solchen kommen.

Schliesslich gibt die Note der Annahme Ausdruck, dass England für etwaige Verletzungen neutraler Rechte volle Genugtuung gewähren werde.

### Die Londoner Presse über die amerikanische Note.

London, 7. April. (R.-B.) Die Londoner Presse äußert sich anerkennend über den freundschaftlichen Geist, der aus der amerikanischen Note spreche. Die Blätter betonen jedoch, daß Wilson Unmögliches verlangt, wenn er wünsche, daß England die Kriegführung des Feindes unberücksichtigt lasse. In England ermede es einige Enttäuschung, daß Wilson den Engländern das Verletzungsrecht absprecht.

### Der Krieg in den Lützen.

Landung eines französischen Fliegers in der Schweiz.

Bern, 6. April. (R.-B.) Das bei Bruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam mit zwei Etappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Essaj verstärken, verlor sich aber im Nebel. Der Führer hat den Fluß Allaine mit Doubs verwechselt. Beim Niedergehen glaubte er, französische Soldaten zu erblicken. Dieser Irrtum ist auf die blauen Mäntel zurückzuführen.

Mit deutschen Flugzeugen kam der französische Flieger überhaupt nicht in Berührung. Das Luftschiff überflog Hjoie und insbesondere Bruntrut. Beim Überfliegen der Schweizer Grenze bei Fahn wurde der Flieger von schweizerischen Truppen beschossen.

Vor der Landung verbrannte der Flieger alle Papiere. Der Apparat trägt die Buchstaben „M. F. Maurice Farman“ Nr. 361“.

### Zum bulgarisch-serbischen Zwischenfall.

20.000 bulgarische Komitadschis an der Grenze von Strumiza bereitgestellt?

Paris, 6. April. Die Nachrichten aus Nisch haben hier den größten Eindruck hervorgerufen und werden lebhaft erörtert. Die Zahl der Bandenmitglieder wird auf mindestens 2000 geschätzt. Die Zahl der Toten auf bulgarischer Seite wird mit 80, jener auf serbischer Seite mit 60 angegeben. Die telegraphischen Verbindungen, die von den Banden unterbrochen worden waren, wurden am 3. April wieder hergestellt.

Ueber Malta sind Meldungen eingelaufen, wonach die eingefallenen Banden militärisch organisiert waren und von Offizieren kommandiert worden seien. Wie es heißt, sollen an der bulgarischen Grenze bei Strumiza 20.000 Mann bulgarischer Komitadschis bereitgestellt sein. Diese Nachricht wird von amtlichen Soldaten Blättern geteilt.

### Der Kolonialkrieg.

#### Erste Lage in Marokko.

Paris, 7. April. (R.-B.) Nach einem Berichte des „Temps“ über die Lage in Marokko dauert die Agitation in den Gebieten von Fez und Taza mit ziemlichem Heftigkeit fort. Banden von Verbererern bestreiten die Wachenposten und suchen, den Eisenbahnbau zu stören. Eine aus Taza eingetroffene mobile Kolonne unternahm mehrere Streifzüge. Man wartet das Aufhören der Regenperiode ab, um energische Vorstöße zu unternehmen.

### Aus Deutschland.

Ein freudiges Ereignis in der Familie des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 7. April. (R.-B.) (Wolffbureau.) Die Kronprinzessin ist heute nachmittags von einer gesunden Prinzessin entbunden worden. Die Mutter und die Prinzessin befinden sich wohl.

Generaloberst v. Kluck ausgezeichnet.

Berlin, 7. April. Dem Generalobersten v. Kluck ist der Orden „pour le merite“ verliehen worden.

Verschiedenes.

Der ungarische Reichstag für den 19. April einberufen.

Budapest, 6. April. (R.-B.) (Ungar. Tel.-Vorr.-Bureau.) Ministerpräsident Graf Tisza hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses in einer Zuschrift verständigt, daß Se. Majestät auf seinen Vorschlag den verlagten ungarischen Reichstag mittels königlichen Handschreibens für den 19. April einberufen hat.

Der die Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses derzeit leitende Vizepräsident Karl von Szasz hat ver- 19. April, vormittags 10 Uhr, in der üblichen Weise fügt, daß die Sitzung des Abgeordnetenhauses für den einberufen werde.

Keine Gebietsabtretung Griechenlands an fremde Mächte.

Athen, 6. April. (R.-B.) (Agence d'Athènes.) Das Pressebureau veröffentlicht folgendes Communiqué: In Kenntnis der seit ihrer Konstituierung vorgefallenen Ereignisse erklärt die Regierung, daß der König niemals der Einleitung von Verhandlungen behufs Abtretung griechischer Gebiete an eine auswärtige Macht zugestimmt habe, da er niemals hierauf bezügliche Vorschläge genehmigt hatte.

Die Regierung findet sich verpflichtet, diese Mitteilung zu veröffentlichen infolge der letzten Informationen, die Venizelos in den Blättern erscheinen ließ.

Ein Korrespondent des „Lokalanzeigers“ in Paris verhaftet.

Paris, 6. April. (R.-B.) Dem „Matin“ zufolge wurde der Korrespondent des Berliner „Lokalanzeigers“ Behrens, ein Schweizer von Geburt, wegen eines Artikels über einen Zappelflug über Paris in Paris verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Der „Temps“ gegen die Einstellung der 17jährigen. Die Einstellung der Superarbiträren und der Altersklasse 17 bezieht den „Temps“ trotz der vom Kammerausschusse an der Regierungsvorlage vorgenommenen Ueberlegungen noch immer nicht. Unter den verschiedenen Kritiken, ist die eine besonders bemerkenswert, daß selbst Napoleon I. nie Rekruten unter 18 Jahren eingestellt hat.

Gegen 1000 zerstörte Kirchen in Rußisch-Polen. Nach einer Berechnung des „Kurjer Warszawski“ sind während des jetzigen Krieges nicht weniger als 1000 Kirchen auf polnischen Boden zerstört worden. In Warschau hat sich eine eigene Kirchenkommission gebildet, deren Zweck die Wiederherstellung der zerstörten Kirchen in Rußisch-Polen ist.

Ein Schiedsvertrag zwischen Rußland und Nordamerika. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Rußland mit dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Bryan, ein Abkommen getroffen habe, wonach Streitigkeiten internationaler Art zwischen Rußland und der Union durch ein Schiedsgericht zu entscheiden sind. Das Uebereinkommen gilt vorläufig auf fünf Jahre.

Ueberschwemmung des Elber. Der Elber hat abermals seine Dämme in Signale durchbrochen. Der Eisenbahnverkehr ist gestört.

Amerikanische Kriegslieferungen.

Wie der „Newyorker Staatszeitung“ vom 21. Februar aus Washington berichtet wird, hat das Marineministerium die bestimmte Nachricht erhalten, daß die Union Iron Works in San Francisco Kontrakte für Lieferung von zehn Unterseebooten an England ausführen. Die Letzten werden angefertigt und was am Tage fertiggestellt worden ist, wird bei Nacht über die Grenze nach Kanada gebracht, wo in einer der englischen Firma Vickers gehörigen Fabrik die Stücke zusammenge- 12

Millionen Pfund Pikrinsäure und 20 Millionen Pfund Schießbaumwolle an eine bekannte Pittsburger Maschinenfabrik vergeben. Das amerikanische Schahamt hat es nun den alliierten Regierungen wesentlich erleichtert, für diese Waffenlieferungen zu bezahlen. Die Regierung der Vereinigten Staaten emittiert das Geld. Allerdings hat der Präsident zu Anfang des Krieges, als die französische Regierung eine Anleihe unterbringen wollte, erklärt, daß derartige Anleihen „unneutral“ seien, aber man hat sich zu helfen gesucht. Man ersuchte die Bundesreservekommission, „Akzept“ in den Reservebanken unterbringen zu dürfen. Die Kommission, die vom Schahamtssekretär Mr. Wood und Bankkontrollleur Williams beherrscht wird, hat dem zugestimmt. Das Verfahren ist folgendes: Eine Firma in London, Paris oder Petersburg gibt der Waffenfabrik in den Vereinigten Staaten einen Auftrag. Diese liefert und sendet die Rechnung an eine Bank in Newyork, welche die Rechnung akzeptiert. Dieses „Akzept“, welches auf Zahlung in sechs Monaten lautet, wird bei der Reservebank hinterlegt, und die Reservekommission emittiert dagegen Bundesreservenoten. Auf solche Weise leiht die Bundesregierung selbst den alliierten Regierungen das Geld, mit welchem diese für die amerikanischen Waffenlieferungen bezahlen. Das ist „strikte Neutralität“!

Die Munitionsvorgänge der Verbündeten.

Sowohl French als auch Kitchener haben jüngst in Unterredungen erklärt, daß augenblicklich die wichtigste Frage die Munitionsfrage sei. Sie haben dadurch die Aufmerksamkeit auf eine der schwersten Sorgen gelenkt, welche sie bedrückt. Es ist der Mangel an Munition, der sich bei weiterer Dauer des Krieges bei unseren Feinden immer mehr fühlbar machen wird.

Man muß sich nun fragen, wie unsere Feinde gerade Munitionsvorgänge haben, da wir doch wissen, daß die Amerikaner ihnen ständig Kriegsmaterial liefern. Zwar haben die Amerikaner und besonders die Bethlehem Steel Co., unseren Feinden beträchtliche Mengen an Kriegsmaterial geliefert. Aber der Bedarf ist größer und kann durch Herstellung in den eigenen Ländern nicht gedeckt werden. Von Rußlands Munitionsvorbrauch war schon oft die Rede. Je mehr neue Truppen ins Feld gestellt werden müssen, desto fühlbarer wird er. Rußland z. B. hat durch den Verlust an Menschen und Kriegsmaterial sogar die Ausrüstung der neu einzustellenden Mannschaften, soweit sie Geschütze und Gewehre betrifft, verloren, während z. B. die Russen im russisch-japanischen Kriege das gleiche Material der gefallenen und vernichteten Truppenteile den neuen Nach- und Franzosen nicht so viel Material verloren. „Aber wie die Russen, so spielen doch bei ihnen wieder ganz schiden zuwandten. Wenn auch vielleicht die Engländer andere Umstände mit, um auch hier einen fühlbaren Mangel eintreten zu lassen. Zwar sind die Geschützverluste der Franzosen auch recht beträchtlich. So brachte die Schlacht in Lothringen uns sofort 150 Geschütze ein, soweit man überhaupt damals bei dem schnellsten Vormarsch die Beute zählte. Die Armee des Feldmarschalls Willow berichtete, daß sie Ende August 350 Geschütze erobert hatte. In Maubeuge wurden 400 Geschütze erobert, bei Soissons 35, in Lüttich, Namur und Antwerpen mehr als 1000. Diese kleinen Stichproben zeigen, daß der reine tatsächliche Verlust nicht zu unterschätzen ist. Aber es kommt, wie gesagt, noch ein viel bedeutenderer Umstand in Betracht.

England muß erst langsam ein Heer aufstellen und hat für dieses Heer weder Geschütze noch Gewehre, noch Munition vorbereitet gehabt. Für einen so plötzlichen und so großen Bedarf reicht natürlich die Lieferung Amerikas nicht aus, da die amerikanischen Waffenfabriken auf so große Fabrikation nicht eingerichtet sind. Aber auch die englischen und französischen Waffenfabriken, die allein den Mangel nicht beheben können, reichen für so einen starken Bedarf nicht aus. Je mehr Leute England ins Feld stellt oder auch nur zu den Waffen ruft, desto größer werden aus diesen Gründen die Munitionsvorgänge. Jetzt wird man verstehen, warum French und Kitchener mit sorgenvoller Miene auf diese schwierige Frage hinweisen, um die Deffentlichkeit über die Bedrängnisse, in die das Heer geraten kann, aufzuklären.

Vom Tage.

Fähnchenverkauf an den zwei Osterfesttagen. An den zwei Osterfesttagen haben sich 48 Damen eifrig bemüht, schwarz-gelbe und rot-weiß-rote Fähnchen für die wohlthätigen Zwecke des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge zu verkaufen und haben Dank der edlen Unterstützung seitens der patriotischen Bevölkerung Polas schöne Resultate errungen. Die Gesamteinnahme betrug 9089 Kronen 48 Heller. Die Auslagen (Anschaffung der Fähnchen) 5145 Kronen. Mitlin bleibt ein Reinertrag von 3944 Kronen 48 Heller zugunsten der beiden Vereine. Außerstande, allen lebenswüchigen Damen einzeln zu danken, spricht das Präsidium selber

Bereine jeder einzelnen den wärmsten Dank für die große Mühewaltung und den schönen Erfolg aus. — Liste der Sammlerinnen für den Verkauf von Osterabzeichen: Fr. Altach-Regissa E. 401 Kronen 85 Heller, Fr. Bazzarini M.-Sepetich 122 Kronen 85 Heller, Fr. Bencich-Cociandich 671 Kronen 40 Heller, Fr. Birtelmer H. 269 Kronen 65 Heller, Fr. Birtelmer H. 277 Kronen 9 Heller, Frau Ehmelerz v. H. 94 Kronen 8 Heller, Fr. Casner E.-Ulrich M. 817 Kronen 72 Heller, Fr. Drogan A. u. V. 528 Kronen 17 Heller, Fr. Fumich F. 283 Kronen 27 Heller, Frau Gaudi M. u. Fr. Prorok I. 526 Kronen 11 Heller, Fr. Grubissich 338 Kronen 73 Heller, Fr. Host-Zweiffich D. 164 Kronen 69 Heller, Fr. Hronich C.-Dovodich 269 Kronen 19 Heller, Fr. Jakoba-Huber M. 290 Kronen 9 Heller, Fr. Jof B.-Ballaga 241 Kronen 37 Heller, Fr. Klis M.-Lulman K. 109 Kronen 14 Heller, Fr. Mezzar P. 262 Kronen 44 Heller, Frau Müller H. 236 Kronen 40 Heller, Fr. Nicolice-Ucetta 206 Kronen 84 Heller, Fr. Postcardi-Bacher A. 278 Kronen 76 Heller, Fr. Prorok K.-Prorok D. 850 Kronen 78 Heller, Fr. Büßlig-Strauß M. 202 Kronen 54 Heller, Frau Nebentisch M. 232 Kronen 8 Heller, Fr. Rocco P.-Stroligo A. 80 Kronen 40 Heller, Frau Simonetti R. 194 Kronen 63 Heller, Fr. Sinowitsch R.-Wanek M. 248 Kronen 71 Heller, Fr. Ubing M. 87 Kronen 44 Heller, Fr. W 40 Kronen 50 Heller, Frau Wilhelm A. 169 Kronen 46 Heller, Frau Würzer E. 461 Kronen 78 Heller, Fr. Jorzon-Katarin 131 Kronen 34 Heller, Summe 9089 Kronen 48 Heller.

Dankszugung. Für die schöne Spende zugunsten der Armenküche seitens der Beamten des k. k. Finanzinspektorates, des Zollamtes und der Finanzwache im Betrage von 163 Kronen spricht hiemit die Direktion des Damenwohlthätigkeitsvereines den tiefgefühlten Dank aus.

Willy Burmeister im Marinekasino. Morgen abends 6 Uhr findet unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen Karl Frühling ein Konzert des Violinvirtuosen Professor Willy Burmeister statt. Programm: 1. Schubert: Sonate D-dur (Allegro-Andante sostenuto Rondo). W. Burmeister — Karl Frühling, 2. Mendelssohn: Konzert E-moll (Allegro moderato — Andante cantabile — Allegro Vivace). W. Burmeister, 3 a) Chopin: Nocturne, Des-dur. b) Liszt: Allegretto-Paraphrase. Karl Frühling, 5 Minuten Pause. 4 a) Mozart: (1756—1791) Menuett. b) Beethoven: (1770—1827) Contre Tanz. c) Hummel: (1778—1837) Alter Tanz. d) Dussek: (1761—1812) Deutscher Tanz. e) Gasser: (1733—1824) Tambourin. f) Brahms-Joachim: Ungarischer Tanz. (Freie Bearbeitung von Willy Burmeister.) 5. Paganini-Burmeister: Hegenanz, W. Burmeister.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute 6 Uhr abends findet eine Kinovorstellung im Marinekasino statt.

Altsichische Osterfeier. Wir erhalten folgende Zuschrift: Dem besonderen Entgegenkommen der Militärbehörden haben die Soldaten israelitischer Konfession es zu verdanken, daß anlässlich der Osterfeier eine erhebbende Gottesdienst stattfand. Der Vorbeter David Horn, der aus Triest gekommen war, leitete die festliche Feier, bei der Gebete für das Haus Habsburg und für den Sieg unserer Waffen, sowie für die gefallenen Helden gesprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurden 12 Kronen für die heimatlosen galizischen Flüchtlinge gesammelt. Die israelitischen Soldaten fühlen sich dem Hafenadmiralate für die gütige Fürsorge zu großem Danke verpflichtet.

Ein Kind ohne Aufsicht. Der zweijährige Sohn der Josefina Cicovich benützte die Gelegenheit, da die Mutter zu Mittag abwesend war, um einen Spaziergang zu machen. In der Via Campo Marzio angelangt, konnte er sich nicht mehr zurechtfinden und begann zu weinen. Einige Vorübergehende nahmen sich des unternehmungslustigen Bubens an und brachten ihn in die Wachstube, von wo ihn später die Mutter abholte. Sie gibt an, das Kind unter der Aufsicht ihrer achtjährigen Tochter zurückgelassen zu haben, da sie ihrem Mann ins Arsenal das Mittagessen tragen sollte.

Gefährdung der persönlichen Sicherheit. Der Friseur Saunig Leo wurde verhaftet, weil er mit einem Flobergewehr aus einem Fenster seiner Wohnung in den Hof schoß und betraute den Costan Matthäus, der sich eben dort aufhielt, getroffen hätte.

Ueberrfahren wurde in der Via Arena von der Drofschke Nr. 45 ein gewisser Milan Anton, der, wie es sich herausstellte, etwas angetrunken war. Er beklagt sich über Schmerzen im Obersehenkel.

Unfall. Johann Pales, 42 Jahre alt, stürzte von der Stiege seines Wohnhauses so unglücklich, daß er sich eine Kopfwunde zuzog, die allem Anscheine nach nicht gefährlich ist.

Diebstähle. Der Gasanzünder Joviah Georg zeigte an, daß ihm in der Piazza Carl 1 zwei Stangen im Werte von 15 Kronen gestohlen wurden. — Der Ruffischer Jaksche brachte zur Anzele, daß ihm in der Nacht während des Schlafes eine Geldtasche mit einem

Geldbetrag  
bert Zulu  
Schrack i  
100 Krone  
wurden. D  
die jedoch  
Fund  
pumpe, ein  
Gegenständ  
den Mag  
Ring im

Port  
den 6.  
dinge  
Gesellschaft  
der Wien  
2. Stadt)  
jeinen E  
zeigte er  
reformert  
glaubte  
das Leb  
in einer  
Aufgabe  
der weite  
Schulref  
in seiner  
Griffel  
zur Fra  
Zwei C  
Schule  
Leben  
Verlan  
tragend  
gänglich  
dem C  
das S  
gestell  
pfligt  
sophie  
in erste  
zur U  
ben.  
Grund  
nach,  
die ste  
die C  
sismus  
zogen  
noch k  
den h  
form  
strebe.  
über  
das C  
auch  
und  
stehe  
für i  
bereic  
zwin  
zuein  
zu ei  
zuba  
fand  
herov  
hand

Woh  
in e  
ord  
halt  
von  
Me  
Vor  
in  
heit  
spä  
Pa  
bes  
ver  
tur  
we

Si  
ein  
Pr  
Ne  
be  
an  
in  
B  
ge  
vo  
C  
de  
au



Geldbeträge von 20 Kronen abhanden kam. — Schorbert Julius zeigte an, daß ihm aus seinem offenen Schrank in seinem Schlafzimmer drei Banknoten zu 100 Kronen, die sich in einer Tasche befanden, gestohlen wurden. Der Verdacht richtet sich gegen zwei Personen, die jedoch nicht geständig sind.

Funde und Verluste. Gefunden wurde eine Luftpumpe, ein Revolver und zwei Pakete mit verschiedenen Gegenständen. Verloren wurde auf dem Wege von den Magazinarbaracken in die Stadt ein goldener Ring im Werte von 20 Kronen.

Vortrag Professor Dr. Prodinge. Am Dienstag den 6. d. M. sprach Professor Dr. Karl Prodinge aus Pola als Gast der Sozialpädagogischen Gesellschaft im Hörsaal des anatomischen Institutes der Wiener Universität (9. Bez., Währingerstraße 13, 2. Stock) über die „Kulturgrundlagen der Schule“. Von seinen Erfahrungen als Schüler und Lehrer ausgehend, zeigte er, wie er dazu gekommen sei, sich auf schulreformerischem Gebiete zu betätigen; in der Erziehung glaubte er die Macht erkannt zu haben, von der aus das Leben neu gestaltet werden könne, und sah daher in einer Aenderung des gegenwärtigen Schulwesens die Aufgabe der Lehrerschaft überhaupt. Das Studium und der weitere Ausbau der von ihm hauptsächlich vertretenen Schulreform, der Schulgemeinde, die schon S. O. S. i. c. h. e. in seinen „Reden an die deutsche Nation“ mit genialem Griffel gezeichnet hatte, führten ihn aber unvermerkt zur Frage nach den Kulturgrundlagen der Schule selbst. Zwei Eigentümlichkeiten fielen ihm an der heutigen Schule vor allem auf, einmal ihre Entfremdung vom Leben und dann ihr Streben, fast ausschließlich den Verstand auszubilden. Die Ursache hiervon sieht der Vortragende im Wesen unserer heutigen Kultur, die fast gänzlich Handelskultur sei; deshalb habe sich auch mit dem Erwachen des Handels zu Beginn der Neuzeit das Streben nach Wissenschaft und Kunst wieder eingestellt und sei die exakte Forschung immer mehr gepflegt worden, da der Handel mit abstrakter Philosophie nichts beginnen könne. So seien die Schulen in erster Linie Stätten zur Pflege des Verstandes und zur Ausbildung des wissenschaftlichen Sinnes geworden. Durch genaue Zergliederung des dem Handel zu Grunde liegenden Tauschverhältnisses wies er sodann nach, wie sich die Schule aus den Widersprüchen, in die sie derzeit gerät, nicht befreien könne. Auch die Entwicklung des Freihandels zum Rentenindustriellismus, die sich zu Anfang dieses Jahrhunderts vollzogen habe, könne der Schule nicht helfen, ja müsse ihr noch den Rest von erziehenden Einflüssen nehmen, über den sie demasken noch verfüge, da die neue Wirtschaftsform der Bildung von Persönlichkeiten völlig widerstrebe. Ein Ausweg könne demnach nur in einer Veränderung der Wirtschaftsform gefunden werden, die dann das Schulwesen erst zum Erziehungswesen machen und auch den eingangs betonten Widerspruch zwischen Schule und Leben aufheben werde. Diese Wirtschaftsform bestehe darin, daß die Menschen es lernen, gemeinschaftlich für ihren Bedarf zu sorgen, so wie die Konsumvereine bereits begonnen hätten; so würden die Menschen gezwungen, immer mehr Gemeinschaft in ihren Beziehungen zueinander zu entwickeln und die Schule mit Vorbedacht zu einem gemeinschaftlich verwalteten Organismus auszubauen. — Der Vortrag, der über eine Stunde dauerte, fand lebhaften Beifall und rief eine bewegte Wechselrede hervor, die noch Gelegenheit zu einer weiteren Behandlung des Themas bot.

Anmeldung der Vorräte an Reis, Teigwaren und Bohnen. Der k. k. Statthaltereirat in Triest fordert in einer Kundmachung auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 1. August 1914 alle Besitzer und Lagerhalter (Händler, Speditoren, Frachtführer und Private) von Reis, Teigwaren- und Bohnenmengen über fünf Meterzentner (500 Kilogramm) in Triest auf, ihre Vorräte bis zum 8. d. M. dem k. k. Statthaltereirat in Triest (Via Caserma 7) nach Menge und Beschaffenheit anzumelden. Die Unterlassung, sowie die verspätete Erstattung der Anmeldung wird im Sinne des Paragraphen 3 der angeführten Verordnung strengstens bestraft werden. Es wurde das Erforderliche bereits veranlaßt, daß keine Menge an erwähnten Warengattungen ohne Bewilligung aus der Stadt weggeschafft werden kann.

Landesschulrat für Istrien. Unter dem Vorstehe des Statthaltereivizepräsidenten Grafen Viktor Utens fand eine ordentliche Sitzung statt. Nach Genehmigung des Protokollbeschlusses der Sitzung vom 24. Februar erstattete Referent Dr. Amadeus Prinzg Vericht. Es wurde beschlossen, die Frage der Erhaltung des Gottesdienstes an der gemischtsprachigen Schule in Unte bei Lussitz in der nächsten Sitzung zu erörtern. Der Antrag des Bezirkschulrates in Parenzo auf Einführung des ungeteilten Stundenplanes in den öffentlichen Schulen von Buje, Tribano und Carpania wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, den Rekurs der Gemeinde Cherso betreffs Zuerkennung einer Wohnungsentzählung an den Lehrer Johann Zic an das Unterrichtsministerium weiter zu leiten. Weiter wurde beschlossen, die Zuerken-

nung des öffentlichen Rechtes für das kroatische Unterrichtsministerium in Vokosca-Abbazia in Antrag zu bringen.

Strafsakademie in Trieste. Verurteilt wurden: Resident Leopold Gartlgruber zum Bahnbetriebsamte in Pola und Adjunkt Johann Walland zum Bahnhofsamte in Herpelje-Rozina.

Kassenanbohrung in Trieste. Nach längerer Zeit lassen die Kassenanbohrer wieder von sich hören. Diesmal wählten sie die Mineralwasserfabrik von Silvio Mondolfo in der Via Majolica Nr. 2 zum Schauplatz ihrer Tätigkeit. Als der Genannte gestern vor-mittags die Räume betrat, fand er die Türe unver-sperret vor, während in der Schreibstube die größte Unordnung herrschte. Der eiserne Geldschrank war im oberen Teile in der charakteristischen Weise angebohrt. Durch das mit dem geräuschlosen Bohrer erzeugte Loch hatten die Diebe 254 Kronen 50 Heller in Einkronen- und Niakelstücken herausgeholt. Ein Betrag von 8000 Kronen in Banknoten und Napoleondors, welcher im unteren Teile des Geldschrankes aufbewahrt war, blieb ihnen unerreicht. Den Zutritt zu den Fabrikräumen hatten sich die Diebe dadurch verschafft, daß sie in die Hofstüre ein Loch schnitten, durch daselbe den Riegel zurückschoben und mit dem neben dem Schlosse hängenden Schlüssel aufsperrten. An Ort und Stelle fand man mehrere Bohrer, verschiedene Einbruchswerkzeuge und eine elektrische Taschenlampe. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Fiume—Zara im Fahrplan der Ungaro-Croata. Die Abfahrt der Dampfer der Ungaro-Croata nach dem geänderten Fahrplan erfolgt nach Dalmatien Samstag, Sonntag, Donnerstag und Mi-ternacht, Mittwoch um 1 Uhr nachts. Statt der bisherigen Linie Fiume—Gravosa wurde eine Ellinie Fiume—Gravosa eingerichtet. Die Ankunft in Zara findet statt Sonntag, Montag und Freitag um 8 Uhr früh, die Weiterfahrt nach Dalmatien um 10 Uhr vormittags; Mittwoch langt der Dampfer um 8 Uhr vormittags an und fährt um 9 Uhr vormittags weiter. Auf der Rückfahrt nach Fiume trifft der Dampfer in Zara am Montag, Mittwoch und Donnerstag um 1/12 Uhr vormittags ein und geht um 1/1 Uhr wieder nach Fiume ab; Samstag trifft der Dampfer um 1/10 Uhr vormittags mit Abfahrt um 1/10 Uhr vormittags ein.

### Armee und Marine.

Hajenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 97.

Marineoberinspektion: Linienschiffskapitän v. Venes. Garnisonsinspektion: Hauptmann Bazalka vom Land-sturm-Infanterieregiment Nr. 26.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Kovats.

Ernennung. Ernannet werden zu Seekadetten in der Reserve die Steuerunteroffiziere in der Reserve (ehemalige Einjährig-Freiwillige) Leonardo Paladin, Italo Fonda, Emmerich Szulpozsky, Eugen Maurin, Karl Dubravcic, Veljko Bogic, Mirko Miletic, Josef Martincic, Mario Depetroni, Emanuel Prister, Alfred Rato, Josef Katalinic, Vitim Mikulicic.

Namensänderung. Infolge Note der Statthalterei Triest X-1517/6-1913 hat sich Marinekanzlist Wilhelm Ljubovich von nun an Wilhelm Hettler zu nennen und zu schreiben.

### Schlitzengrabenkrieg vor 100 Jahren.

Der Stellungskrieg, wie er sich heute auf den Schlachtfeldern von Frankreich entwickelt hat, ist gewiß eine einzigartige Erscheinung der Kriegsgeschichte, doch führen immerhin Fäden der Entwicklung von der Vergangenheit in die Gegenwart. Auf eine besonders interessante Episode der napoleonischen Kriege, in denen bereits der Schlitzengrabenkrieg in großen Maßstabe durchgeführt wurde, weist G. Lenotre im „Temps“ hin. Es handelt sich um die besetzte Stellung, die Wellington bei Torres-vedras in Portugal einnahm, um den Vormarsch der französischen Truppen gegen Lissabon zu verhindern. Die Gräben und Verschanzungen, die der englische Feldherr damals von 25.000 Arbeitern während eines Monats aufzuführen ließ, erinnern durchaus an die heutigen Selbstbesetzungen; sie bestanden aus einer vorderen und einer hinteren Linie, von denen die erstere 48 Kilometer lang war und sich mit einer Seite an den Tago-Fluß anlegte. Die zweite kleinere sollte als Stützpunkt für die eventuell zurückgeworfenen Truppen dienen. Die Gräben, die 5 Meter breit waren, hatten eine Umwallung von 3 Meter Dicke, befaßen geräumige Höhlen und Unterstände, in denen die Soldaten wohnen konnten, und waren durch Laufgräben miteinander verbunden. Aus den Erinnerungen Massenas, der die französische Armee befehligte, ist zu ersehen, wie ungewohnt und unerträglich den Krieger Napoleons diese Art von Stellungskampf war. Vergebens versuchte man, den Feind aus seinen Lägern herauszulocken; Wellington blieb innerhalb seiner Befestigungen. Die französischen

Graben schimpften zwar furchtbar über die „Feigheit der Engländer, die sich in Mauerselbster verließen“, aber sie konnten nichts gegen sie erreichen und weigerten sich, zu dem gleichen Mittel zu greifen. Die Leute, die zum Ausheben der Schlitzengräben kommandiert wurden, taten ihre Arbeit unwillig und ungenügend; selbst die Offiziere weigerten sich, „gegen die Erregung des Schlachtfeldes die ermüdende Ruhe eines Lebens voll Entbehrungen einzutauschen“. So blieb Massena nichts anderes übrig, als den Rückzug zu befehlen, und der Schlitzengraben hatte damit einen ersten Sieg auf offenem Felde in der Kriegsgeschichte errungen.

Von den Mühen und Qualen des Lebens in den Schlitzengräben erzählt auch eine jenen erschiene französische Veröffentlichung, die die Briefe eines jungen Leutnants aus der Belagerung von Sebastopol (1855) enthält. Anschaulich schildert Paul Goedorp, ein neunzehnjähriger Leutnant, in diesen Briefen an seine Familie von der entmenschen und niederbrückenden Einwirkung dieser Kriegsführung auf den französischen Soldaten. „Der Kampf unter freiem Himmel, in voller Sonne“, schreibt er, „scheint nur ein Kinderspiel im Vergleich zu dieser Arbeit in den Eingeweiden der Erde, die uns zu Maulwürfen erniedrigt, und zu den Gefahren, die sie begleiten.“ Zwei Tage und eine Nacht muß man „sich begraben“, d. h. in den Gräben aushalten, bis die Soldaten auf einige Zeit abgelöst werden. Der junge Offizier findet dieses Liegen und Wühlen in der Erde als seiner unwürdig und schreibt z. B.: „Jetzt tun wir gar nichts; wir liegen im Graben und werden dabei dezimiert. In einem einzigen Monat sind 700 Mann unseres Regiments getötet und verwundet oder von den Anstrengungen krank geworden. Ein schönes Regiment wie das unsrige muß auf eine so dumme Weise zugrunde gehen. Wahrscheinlich“, rief er höhni-sch aus, „ein schönes Schlachtfeld, in einem Graben getötet zu werden!“ — Und bald darauf geriet auch ihn mitten im Schlitzengraben eine Graual.

### Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. April 1915.

#### Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie und an der Adria größtenteils bewölkt, vorherrschend schwache SW—SE-liche Winde. Die See ist leicht bewegt.

Voraus-sichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise Regen, mäßige SW—SE Winde, mild.

|                           |                     |                |
|---------------------------|---------------------|----------------|
| Barometerstand            | 7 Uhr morgens       | 755.3          |
|                           | 2 „ nachm.          | 754.5          |
| Temperatur                | um 7 „ morgens      | 11.3           |
|                           | 2 „ nachm.          | 13.4           |
| Regenüberschuß            | für Pola:           | 199.8 mm.      |
| Temperatur des Seewassers | um 8 Uhr vormittags | 10.8°.         |
| Ausgegeben                | um 3 Uhr            | — nachmittags. |

### Nachstehende Spezialkarten

sind, auf Leinwand aufgezogen, in der Papierhandlung Jos. Krmpotic zu haben, und zwar:

Maßstab 1:200.000: Venedig, Verona, Mailand, Mantua, Como, Chur, Belluno, Sondrio — München, Dresden, Passau, Regensburg, Kufstein, Pilsen, Linz, Hofgastein, Budweis, Eger — Veglia und Novi, Brod an der Save, Zengg, Kostajnica, Mitrovitz an der Save, Spalato, Travnik, Zvornik, Banjaluka, Plevlje, Scutari.

## Dr. Oskar Flax

Via Sissano 10, I. Stock

empfangt wie gewöhnlich von 3—4 Uhr nachm. und 7—8 Uhr abends (Sonn- und Feiertage ausgenommen). 781

Moderne Behandlung der Geschlechtskrankheiten ohne Berufs-störung.

### Aviso!

Hochtöinste Teebutter, Feine Teebutter, Naturbutter, echte Krainerwürste, anerkannt beste Frankfurter, Olmätzer Quargeln sowie Ia Würst-waren.

F. Vrzal, Via Marianna Nr. 3.

### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

|  |         |
|--|---------|
| Unteroffiziersmesse der k. u. k. Artillerie-Zeugdepots . . . . . K | 5.—     |
| Zusammen . K   | 5.—     |
| bereits ausgewiesen . „  | 7541.47 |
| Totale . K   | 7546.47 |
| Abgeführt . „  | 6996.86 |
| Abzuführen . K   | 549.61  |

## Anzeige.

Wir verständigen unsere p. t. Kunden, dass wir infolge ununterbrochener Preissteigerung aller Rohmaterialie, Emballagen, sowie der Arbeitslöhne und Erzeugungskosten gezwungen sind, den Preis des

# LYSOFORM

Desinfektionsmittels ab 1. April zu erhöhen. Die Flasche zu 100 Gramm kostet Statt 80 Heller 90 Heller. Im selben Verhältnis werden die übrigen Packungen auch höher berechnet.

**Lysiform-Werke Dr. Keleti & Murányi**  
Chemische Fabrik in Ujpest.

## Rollschuhlaufplatz „MINERVA“

(Via Carlo Defranceschi) 57

**Geöffnet täglich**  
von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Es wird Unterricht im Rollschuhlaufen erteilt.

**Am Sonn- und Feiertagen**

### Konzert

Schmitz: Wenn wir Frauen erwachen, ein zeitgemäßer Sittenroman, Preis K 8.40. — Seeliger: Seegeschichte, Preis K 5.40 vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

- Möbliertes Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern mit Wasser und Gas zu vermieten. Piazza Port'Nuova 5, 3. St. 867
- Einfach möbliertes, größeres, reines Zimmer in ruhiger Lage ist in einem nur deutschen Hause zu vergeben. Anzusagen nachmittags von 1 bis 7 Uhr in der Via Stancovidj 22. 860
- Sehr schön möbliertes Zimmer, parkettiert und mit Gasbeleuchtung ist zu vermieten. Via Carlo Defranceschi Nr. 99, 2. St., links. 863
- Möbliertes Kabinett ab 15. April zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. 864
- Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Lacea 8, 1. St. 859
- Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 857
- Elegante kleine Villa von 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Bad usw., möbliert zu vermieten. Via Limavo 18, Monte Castagner. 849
- Wohnung von Zimmer und Küche ist zu vermieten. Via Stiffia 7. 852
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante 36, Parterre. 853

Möbliertes Zimmer Via Dante 5, 1. St., zu vermieten. Zu besichtigen von 8 bis 11 Uhr vormittags. 847

#### Zu mieten gesucht:

Zweizimmerige Wohnung, eventuell mit Kabinett, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unter „Sonntag“ an die Administration. 866  
Piano zu mieten gesucht. Anträge unter „Piano“ an die Administration. 855

#### Offene Stellen:

Singere, deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell zur Anshilfe. Adresse in der Administration. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. 854  
Uhrmacher wird prompt gesucht. Uhrmacherei Castellani. Via Campomartio 5. 811

#### Stellengesuche:

Rösch (Böhmin) sucht passende Stelle. Eintritt gleich oder am 15. d. M. Nachfragen Via Favaria 38, bei Fr. Spisic. 805

#### Zu verkaufen:

Kartoffel, ausgesucht, große, mehliges Ware (mährische), 28 Heller pro Kilogramm, so lange der Vorrat reicht. G. Sarattini, Via Cenide 6. 52  
Ganz zahmer Fuchs (See), 1 Jahr alt, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 864

#### Verchiedenes:

Ein Feldstecher und ein Browning zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 862.  
Infanterieoffizierssäbel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 856.  
Ein Bücherkasten, gebraucht, aus zweiter Hand, wird zu kaufen gesucht. Zuschriften an die Administration des Blattes. 813  
Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sol. Krmpotic in Pola, Piazza Carlil 1.  
Drei lustige Reserve-Marineunteroffiziere suchen mit drei feinen, lustigen Mädchen ehrbare Bekanntschaft zu machen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten an die Administration des Blattes. 801

**A. Hartleben's Kleines Statistisches Taschenbuch**  
über alle Länder der Erde 1915. K 1.60

Vorrätig in der  
**Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

## Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

66 Nachdruck verboten.

Sie zuckte die Achseln, sah aber an ihm vorbei.

»Gott, — wenn ich will, dann kann ich das schon jetzt lassen. Ich bin auch schon längst gegen niemand mehr ruppig, — nur gegen Dich.«

»So — das ist ja recht erbaulich für mich. Warum gerade gegen mich?«

»Na, — weil Du mich auch nicht gerade besonders ritterlich behandelst. Götz hat mir längst den nötigen Respekt erwiesen, er hat mir sogar die Hand geküsst.«

»Das kann ich ja auch tun, kleiner lieber Jutz,« sagte er weich und führte ihre Hand mit grosser Zartheit an seine Lippen. Und in seinen Augen flammten unruhige Lichter.

Sie wurde glühend rot und sprang auf.

»Drüben fangen sie an zu tanzen. Ich gehe in den Saal zurück,« rief sie hastig und eilte davon.

Er sah ihr nach und seufzte tief auf.

»Jetzt halte ich's aber nicht mehr lange aus!« sagte er halblaut vor sich hin. Dann zog er einen Taschenkalender heraus und zählte die Tage bis zu Juttas Geburtstag mit grosser Genauigkeit. Es waren noch zweiundsiebzig. »Die nehmen ja nie ein Ende! Aber warten muss ich doch noch so lange. Wenn sie nur nicht mit jedem Tag hübscher und reizender würdel!«

Mit diesen Gedanken ging er in den Saal zurück. Da tanzte Jutta gerade mit ihrem Tischherrn an ihm vorbei.

Fritz sah sich nach Silvie um, der dieser Tanz gehörte. Sie war noch immer im eifrigen Gespräch mit dem Landrat. Er war ein stattlicher Mann, Ende der Dreissig, mit beginnender Glatze und einem steif aufgedrehten Schnurrbart. Silvie schien ihm zu gefallen, er war noch nicht von ihrer Seite gewichen. Und dass er noch unverheiratet war und nach einem Ehegespons Ausschau hielt, war offenes Geheimnis.

Fritz schickte ein Stossgebet zum Himmel. Wenn dieser schneidige Landrat doch Silvie zu seiner Landrätin machen möchte, damit diese sich nicht länger darauf kaprizierte, ihn selbst in Fesseln zu legen.

Silvie schien nicht sehr angenehm berührt zu sein, als sich Fritz jetzt vor ihr verneigte.

Sie tanzte nur einmal mit ihm herum und liess sich auf ihren Platz zurückführen. Dort sass der Landrat noch, und die beiden nahmen ihre Unterhaltung wieder auf. Den nächsten Tanz hatte Silvie dem Landrat schon zugesagt.

Fritz war froh, seiner Pflicht gegen Silvie ledig zu sein. Er suchte Jutta auf, um mit ihr zu tanzen. Mit keinem Wort kam er auf die Szene von vorhin zurück. Aber er liess seine liebevolle Tänzerin nicht eher aus den Armen, bis die Musik zu Ende war.

Das Brautpaar war inzwischen aufgebrochen. Stumm sass Eva, von Götz' Arm umschlungen, in dem Wagen, der sie nach Herrenfelde brachte. Ihr Kopf ruhte an seinem Herzen. Sie hörte den starken Schlag; und ein wohliges Gefühl des Geborgenseins überkam sie. In Herrenfelde war alles zu ihrem Empfang bereit. Götz hob sein junges Weib aus dem Wagen und trug es über die Schwelle seines Hauses. Die neu engagierte Dienerschaft stand mit den alten Leuten zusammen in der Halle. Eva grüsste freundlich. Ihr Fuss versank in Rosen, die man ihr auf den Weg gestreut hatte.

Seite an Seite schritt sie mit ihrem Gatten durch das ganze Haus. Der trutzige Barockbau hatte jetzt freilich bis in den kleinsten Raum ein anderes Aussehen bekommen. Was Gold und guter Geschmack vermochte, war geschehen, um Schloss Herrenfelde zu einem schönen und behaglichen Wohnsitz zu machen. Man hatte teilweise mit Geschick den Räumen das Aussehen gegeben, wie sie es zu den Zeiten des höchsten Glanzes dieses stolzen Geschlechtes besessen. Zuletzt führte Götz seine junge Frau in ihr Boudoir. Auf der Schwelle stockte ihr Fuss, und auch Götz sah erstaunt in das, in matt-

blauen Tönen gehaltene Gemach. Eine Fülle der köstlichsten, dunkelroten Rosen, lauter seltene, herrliche Exemplare, dufteten ihnen entgegen. In grossen Schalen und Vasen standen sie auf allen Tischen und Schränken. Der Toiletentisch verschwand völlig unter der duftenden Fülle, der Teppich war dicht damit überstreut und alle Winkel und Ecken waren voll davon. Sie quollen und dufteten Eva entgegen und umschmeichelten ihre Sinne.

Sie sah zu ihrem Gatten empor.

»Hast Du das getan, Götz?«

Er schüttelte den Kopf.

»Nein, mein Liebling. Von mir findest Du nur drüben in Deinem Wohnzimmer ein blühendes Willkommen. Wer Dir Dein Boudoir so verschwenderisch mit Rosen geschmückt hat, weiss ich nicht. Aber sieh, — hier in dieser Schale steckt ein Briefchen; das wird uns Aufschluss geben.«

Er zog ein schmales Kuvert aus der mit Rosen gefüllten Schale, die auf dem runden Tisch mitten im Zimmer stand und reichte es seiner Frau. Eva öffnete es und zog eine Karte heraus. Nur wenige Worte standen darauf.

»Mein geliebtes Kind! Ich kann heute nicht bei Dir sein; so lass mich aus der Fernen Rosen auf Deinen Pfad streuen. Es soll in Zukunft mein grösstes Glück sein, Dich glücklich zu wissen. Mein Segen mit Dir auf allen Wegen. Deine Mutter.«

Eva warf sich in die Arme ihres Gatten.

»Die gute, liebe Mutter, Götz — wir wollen ihr sehr dankbar sein. Aus ihrer Hand empfangen wir unser Glück.«

Er küsste sie heiss und innig.

»Möge es mir vergönnt sein, Dich so glücklich zu machen, als sie es wünscht, mein geliebtes Weib.«

Eng umschlungen standen sie zwischen den duftenden Rosen und sahen sich in die flammenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)